

## Einfach zuhören

GÜNTHER KOPP

„Klassen raus zum Klassenkampf“. Die Parolen, die sich einige Gruppen bei der gestrigen Bildungsdemonstration auf die Fahnen geschrieben hatten, klangen markig. Zum Teil hatten linke Gruppierungen den Protestmarsch mit rund 2 500 Teilnehmern in der Karlsruher Innenstadt genutzt, um auf sich aufmerksam zu machen, was die Sprecherin der veranstaltenden Aktion Bildungsprotest verteilte. Den Initiatoren ging es einzig und allein darum, laut aber friedlich den Blick darauf zu lenken, was schief läuft im Bildungssystem und ihre Zukunftsorgen zum Ausdruck zu bringen. Für die Demonstranten sei Bildung nicht das sture Eintrichten von Bildung und auswendig lernen, sondern kritisch und selbstständig zu denken, zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden, formulierte einer der Teilnehmer. Kann sich die Politik etwas Besseres wünschen?

Politiker waren am gestrigen Streiktag kaum zu sehen. Die Parteien haben sich mit Pressemitteilungen gemeldet. Die Karlsruher Grünen etwa unterstrichen, Baden-Württemberg müsse individuelle Förderung und Chancengerechtigkeit für alle zum Grundprinzip machen. Aus dem Lager der FDP kam die Warnung, die jungen Leute sollten sich nicht vor den Karren eines linken Aktionsbündnisses spannen lassen.

Die jungen Demonstranten brachten zum Ausdruck, dass sie keine schnellen Patentlösungen erwarten, sondern erreichen wollen, dass die Politik ihnen zuhört und dann nach realistischen Alternativen zum bestehenden System sucht. Ist das so schwer zu verstehen?

Wenn die Schulbehörde von Sanktionen gegen die Schulschwänzer abrät und empfiehlt, den Streiktag pädagogisch aufzuarbeiten, ist dies zu begrüßen. Doch die Aufarbeitung sollten nicht nur die Lehrer übernehmen, sondern auch die Politiker. Ganz bestimmt könnten auch sie noch etwas lernen.



BEI DER ABSCHLUSSKUNDGEBUNG zum Bildungsstreik auf dem Kronenplatz ermutigten verschiedene Redner die jungen Leute, auch in Zukunft Missstände anzuprangern. Foto: jodo

## Lautstarker Ruf nach einer „anderen Bildung“

2 500 junge Leute demonstrierten friedlich in der City

Von unserem Redaktionsmitglied Günther Kopp

Gerechnet hatten die Veranstalter des gestrigen Bildungsstreiks in der Karlsruher Innenstadt mit mindestens 4 000 Teilnehmern. Gekommen waren nach Schätzungen der Polizei rund 2 500. „Wir sind schon etwas enttäuscht“, räumte die Pressesprecherin der Aktion Bildungsprotest Karlsruhe, Elena Klafsky, ein. Als Grund nimmt sie an, dass sich viele Schülerinnen und Schüler nicht getraut hätten. Nach dem Streik vor einem Jahr, als rund 8 000 junge Leute in der Karlsruher Innenstadt protestiert hatten, habe es „viele Strafen“ für Schüler gegeben, für manche sogar Schulverweise, so die Sprecherin. Das habe wohl diesmal abgeschreckt. (Siehe auch Kommentar und Südwestecho.)

Die Schülerinnen und Schüler aus der Fächerstadt und der Region bis Baden-Baden, die gestern Vormittag auf den Friedrichsplatz gekommen waren, fürchteten sich jedenfalls nicht vor Strafe. Lautstark skandierten sie „Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Bildung klaut“ und verliehen ihrer Kritik am herrschenden Schulsystem mit einem Pfeifkonzert Ausdruck.

Die Schulstruktur sei „verkrustet und bürokratisch“, beklagten Sprecher der Schülerschaft. Es fehlten Freiraum und Flexibilität, was das Mitgestalten des Schulbetriebs durch die Schüler erschwere.

In verschiedenen Ansprachen von der mobilen Bühne – einem Unimog, den die IG Metall zur Verfügung gestellt hatte – kritisierten Schülerinnen und Schüler, das bestehende Bildungssystem diene dazu, jedem Menschen seinen zukünftigen finanziellen Status und somit seine Stellung in der Gesellschaft zuzuweisen. Es werde eingeteilt in „gute“ und „schlechte“

Schüler. Das System wolle nicht die individuelle Bildung für alle, sondern „Bildung entsprechend den Bedürfnissen der Wirtschaft“. Der Selektionsprozess – so die weitere Kritik – gehe nach der Schule im Studium und in der Ausbildung weiter. „Studieren kann nur noch, wer Studiengebühren zahlt, also die Reichen und ohnedies Bevorzugten der Gesellschaft“, formulierte einer der Sprecher. Studiert werde so, wie es der Wirtschaft diene – „in Bachelor und Master auf schnellstem und spezialisiertem Weg hin zur Arbeitsstelle in der Wirtschaft“. Dabei blieben eine umfassende Allgemeinbildung und die Möglichkeit, sich je nach Interesse zu vertiefen, auf der Strecke.

Neben Schülern der allgemeinbildenden Schulen waren auch Studenten und einige Auszubildende auf die Straße gegangen. Nach einer Kundgebung auf dem Friedrichsplatz zogen die

Demonstranten, begleitet von mehreren Dutzend Polizisten, über die Erbprinzenstraße, Kaiserstraße und Ritterstraße zurück vor das Naturkundemuseum. In einer zweiten Etappe ging es am Marktplatz vorbei zum Kronenplatz, wo die Schlusskundgebung stattfand.

Hartmut Binder, Professor an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, rief den Demonstranten zu, Demokratie bestehe nicht nur aus Stimmegeben, man müsse sie mit Leben erfüllen. Die friedlich und fröhlich verlaufene Demonstration stelle einen Beitrag zur Demokratie dar.

Die Schulbehörde im Regierungspräsidium erklärte auf Anfrage, es gebe bisher keine Anfragen von Schulen, wie der Verstoß gegen die Schulpflicht gehandelt werden solle. Ein Behördensprecher sagte, man rate von Sanktionen ab. Vielmehr sollten die Schulen in einen Dialog mit den Schülern eintreten und den Protesttag „pädagogisch aufarbeiten“.

„Bildungssystem zu sehr auf die Wirtschaft ausgerichtet“

## Architekturspaziergang durch die Kaiserstraße

BNN – Der Kaiserstraße widmet sich der Architekturspaziergang am Sonntag, 13. Juni. Die Teilnehmer können mit Bürgermeister Michael Obert sowie Fachleuten des Stadtplanungsamts und der Architektenkammer auf dem Weg vom Berliner Platz bis zum Mühlburger Tor die aktuellen und künftigen Projekte und Entwicklungen diskutieren.

Hauptthema wird der Wettbewerb Kaiserstraße/Karl-Friedrich-Straße sein, der sich mit der Neugestaltung und den neuen Möglichkeiten für die Fußgängerzone nach dem Bau des Stadtbahntunnels und dem Entfernen der Straßenbahngleise in der Kaiserstraße befasst. Zudem werden das Platzkonzept, der Umgang mit Werbeanlagen und Außenbewirtung sowie das Stadtmobiliar eine Rolle spielen, ebenso wie bedeutende Einzelprojekte wie der Neubau auf dem Areal der ehemaligen Volksbank und den Umbau des ehemaligen Kaufhauses Breuninger. Treffpunkt ist um 11 Uhr auf dem Berliner Platz vor der Postfiliale.

## Erleichterung nach Ende des Ärztestreiks

Mediziner zufrieden mit dem Ergebnis / Ab heute wieder Normalbetrieb im Klinikum

Von unserem Redaktionsmitglied Tina Kämpf

Mit Erleichterung haben gestern sowohl die Geschäftsführung des Städtischen Klinikums als auch die streikenden Ärzte auf die Einigung im Tarifstreit reagiert. „Wir sind froh, dass wir wieder normal arbeiten können“, betonen beide Seiten. Ab dem heutigen Donnerstag werde an dem Krankenhaus wieder Betrieb ohne jegliche Einschränkungen herrschen.

„Mit dem erreichten Ergebnis sind wir durchaus zufrieden“, betont der Karlsruher Sprecher der Gewerkschaft Marburger Bund, Carsten Mohrhardt. Gerade die bessere Vergütung der Nacht- und Bereitschaftsdienste sei den Medizinern ein Anliegen gewesen, „und da haben wir unser Ziel durchaus erreicht“, bilanziert Mohrhardt. (Siehe auch Politik.) Da die Nachtarbeit künftig so mehr wertgeschätzt und letztlich auch teurer werde, erhoffe er sich

zudem Entlastungseffekte, „die Organisation wird verbessert werden müssen“. Die am Ausstand beteiligten Ärzte hatten immer wieder auf die hohen Belastungen im Klinikalltag verwiesen. „Auch während des Streiks war diese sehr groß für die Kollegen, da ja mit weniger

Ausfälle werden jetzt aufgearbeitet

Personal gearbeitet und die Notfallversorgung sichergestellt werden musste“, so Mohrhardt.

Dennoch habe sich der Einsatz seiner Meinung nach gelohnt, „wir sind auch dankbar dafür, dass die Patienten weitgehend doch sehr verständnisvoll reagierten“. Während des dreieinhalb Wochen dauernden Streiks mussten zahlreiche Behandlungen verschoben oder

abgesagt werden, „natürlich waren einige der Betroffenen darüber verärgert, einige wanderten auch an andere Häuser ab“, berichtet die Klinikleitung, die derzeit weder die exakte Zahl der ausgefallenen Eingriffe nennen noch die finanziellen Einbußen beziffern kann.

„Vor allem im Interesse unserer Patienten war eine schnelle Beendigung des Streiks sinnvoll und notwendig“, betont der Geschäftsführer des Klinikums, Professor Martin Hansis. Er sei zudem froh darüber, dass „ein Hineintragen der Auseinandersetzung in das Unternehmen weitestgehend vermieden werden konnte“. Um die Ausfälle aufzuarbeiten, würden im operativen Bereich nun Dringlichkeitslisten erstellt und die Patienten informiert, wann der verschobene Eingriff nachgeholt werden könne. Die streikenden Ärzte hatten für gestern einen 24-Stunden-Staffellauf geplant, der kurzfristig abgesagt wurde, als sich die Nachricht von der Einigung verbreitete.

## Tag der offenen Tür in der Marien-Klinik

BNN – Einen Blick hinter die Kulissen der St.-Marien-Klinik können Besucher am Samstag, 12. Juni, werfen. Von 10 bis 14 Uhr bietet die Frauenklinik der St.-Vincentius-Kliniken einen Tag der offenen Tür mit Besichtigung der Gebäuräume, Operationssäle und Stationen, zahlreichen Vorführungen und Informationen.

Unter anderem finden Vorträge zu den Themen Pränataldiagnostik, Brustkrebs, Hormontherapie, Harninkontinenz und traditionelle chinesische Medizin statt. Stillen, Homöopathie, Akupunktur und Aromatherapie sind weitere Bereiche, die ebenfalls angesprochen werden. Das Ärzteteam sowie die Hebammen und das Pflegepersonal stehen den Besuchern Rede und Antwort. Für Kinder gibt es eine Vorlese- und eine Bastecke. Zudem dürfen sie das „Wickeldiplom“ ablegen.

## Mittendrin statt nur dabei

Karlsruher Fans reisen mit dem Auto durch Südafrika

Von unserem Redaktionsmitglied Gerhard Wolff

Der erste spannende Moment einer an Überraschungen möglicherweise nicht ganz armen Reise erwartet das Karlsruher Quartett gleich nach Ankunft am Samstagnachmittag am Flughafen in Durban. Dort nämlich soll er stehen, einer jener Automaten, an denen sich die Fußballfans aus aller Welt ihre Tickets für Spiele der Weltmeisterschaft ziehen. Denn erstmals bei einem großen Turnier gab es vorab nur schriftliche Bestätigungen, so genannte Vouchers. „Mit denen und der Kreditkarte des Bestellers spuckt der Automat dann die Karten aus“, erklärt Dirk Griebbaum, Mitarbeiter des Karlsruher Fanprojekts und so etwas wie der Leiter der badischen Reisegruppe, die der deutschen Nationalmannschaft in Südafrika per Auto nachreisen wird. Das, so viel steht fest, machen nicht allzu viele Fans bei dieser WM.

Dass die Reise 2010 nach Afrika gehen wird, stand für Griebbaums Mitfahrer Martin Fix, Steffen Rudolf und Christian Maier lange fest. „Als die Entscheidung 2004 für Südafrika fiel, war klar: Das ist Pflicht“, erinnert sich Maier, der wie die drei anderen eingeleichter KSC-Fan und mit dem nötigen „Groundhopper-Gen“ ausgestattet ist. 43 Länderpunkte – der Besuch mindestens eines Pflichtspiels in einem Land gibt einen „Länderpunkt“ – hat Maier schon, der 44. ist am Sonntagabend perfekt, wenn Deutschland in Durban gegen Australien spielt. Die anderen haben nicht viel weniger erlebt, Südafrika ist dennoch anderes: „Das ist schon ein Abenteuer.“

Ein Abenteuer, auf das sich alle ganz bewusst einlassen. Die Tage nur im zentralen

Fancamp in Pretoria verbringen und jeweils nur zu den Spielen jetten? „Das hätte mir nicht gereicht“, stellt Fix fest.

Die Spiele, die Stadien und Land wie Leute kennenlernen, das wollen die KSC-Anhänger – und genau das wollte auch Griebbaum mit dem Angebot des Fanprojekts, dessen Träger der Stadtjugendausschuss ist. 30 Interessierte waren es anfangs, zehn bestellten schließlich Karten. Das Karlsruhe-Quartett wird immer mal wieder temporär Zuwachs bekommen. „Für einige aber war der Trip aber schlicht zu teuer oder sie bekamen keinen Urlaub“, sagt Diplom-Sozialarbeiter Griebbaum, der darauf hofft, dass sie unterwegs einheimische Fußballfans kennenlernen. „Für die ist die Reise mit dem Auto ja

wie für uns die billigste Möglichkeit“, schätzt Griebbaum, der auch einigen KSC-Fanenthusiasten zum Verschenken im Gepäck hat: „Wir werden den KSC nach Südafrika tragen.“

Von Durban aus geht es an der Küste weiter nach Port Elizabeth (Deutschland – Serbien am 18. Juni), dann hoch ins Landesinnere über Bloemfontein (Slowakei – Paraguay am 20. Juni) nach Johannesburg (Deutschland – Ghana am 23. Juni). Alles in allem mehr als 2 000 Kilometer. Umstellen müssen sich die vier schon beim Fahren – in Südafrika herrscht Linksverkehr. „Ich habe gerade noch einmal hier auf der Bundesstraße geübt, hat aber nicht so gut geklappt“, scherzt Rudolf, mit 27 Jahren der Jüngste im Bunde. Die Fixpunkte der Route sind die vier Spiele, dazwischen hat man sich unter anderem schon einen Nationalpark sowie einen großen Elefantenpark ausgesehen, „wir hoffen natürlich auch unterwegs noch Tipps zu bekommen, dann ändern wir die Route eben“, sagt Griebbaum. Doch die Zeit ist



LETZTE PLANUNGEN VOR DEM ABENTEUER SÜDAFRIKA: Christian Maier, Martin Fix, Fanprojekt-Mitarbeiter Dirk Griebbaum und Steffen Rudolf (von links) reisen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei der WM in Südafrika mit dem Auto hinterher. Foto: jodo

knapp, denn die Tage sind kurz. „Um 17 Uhr wird es da dunkel, da wollen wir schon bei einer Unterkunft sein“, sagt Fix.

Nach Einbruch der Dunkelheit sollen die Straßen gemieden werden. Die Empfehlungen vom Auswärtigen Amt haben auch die KSC-Fans gut studiert, für die die Reise nach der Vorrunde endet – „das Geld und die Urlaubs-

tage...“, meint Maier. Den Rückflug werde man dann „schweren Herzens“ antreten, „wir haben ja nicht alle Stadien gesehen“, erklärt Steffen. Andererseits wisse man ja auch nicht, was man dort unten so alles erleben und sei dann „froh, wieder im Flieger zu sitzen“.

Wie auch immer: Die BNN-Leser werden es erfahren, das Fan-Quartett wird in den kom-

menden zwei Wochen – so die mobile Technik mitspielt – immer mal wieder über seine Erlebnisse berichten.

Darüber, ob der Automat am Flughafen die Original-Tickets auch wirklich herausgelassen hat, am Meer der ein oder andere Wal gesichtet wurde und es zu einem freien Tag an der traumhaften Coffee Bay gereicht hat.